

# Influenza

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :  
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **4 (1894)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schließt Dr. Gerster an seine Citate an:

„Darüber, daß ein so gewaltiges Genie von seinen Zeitgenossen verlästert und verlacht wurde, wird sich kein Kenner der Geschichte der Menschheit und der Wissenschaften wundern. Die Modernen haben jedoch keinen Grund, auf das „finstere“ Mittelalter hochmütig herabzusehen. Der erschreckend offenherzige (und darum „unkollegiale“) und auf keine „Autorität“ sich stützende (und darum „unwissenschaftliche“) Paracelsus brachte es in jener „finsternen“ Zeit wenigstens zu einem klinischen Lehrstuhl, was, wenn er heute wieder käme, mehr als zweifelhaft ist.“

Wir denken aber, daß der Fortschritt kommen wird auch ohne Lehrstühle, die dunkeln Schatten der universitären Scholastik werden sich nicht ewig über das Licht der Aufklärung lagern können. Paracelsus ist Jahrhunderte zurück, er leuchtet aber uns noch allen voran!

Wir schließen diese kurze Besprechung mit einem Aussprüche von Paracelsus, der verdient auf allen Kathedern und in allen Laboratorien mit Flammenschrift eingegraben zu sein:

„Nicht aus der Theorica soll Practica fließen, sondern aus der Practica Theorica“.



### Influenza.

Diese Seuche regiert wiederum in vielen Gegenden: sie wird besonders gefährlich, wenn man sie mit allopathischen Mitteln, wie Antipyrin zc. behandelt, weil die durch jene Mittel erzeugte schnelle Herabsetzung der Körperwärme die so nothwendige zumeist mit Fieber begleitete Ausscheidung der Krankheitsstoffe hindert.

Die elektro-homöopathische Behandlung beweist durch die Abkürzung der Krankheitsdauer und den leichten und ungefährlichen Verlauf der Krankheit, wie sehr sie allen an-

dern Methoden überlegen ist. Diese Thatsache wurde bei den letzten Epidemien tausendfach erwiesen.

Das soeben erschienene Manual giebt folgende Beschreibung und Behandlung S. 196:

**Grippe, Influenza** (russisches Katarrhfieber). Symptome hinlänglich bekannt: namentlich epidemisches Auftreten. Schnupfen mit Stirnkopfschmerz, Eingenommenheit, heftiger Schwindel, dann Kehlkopf- und Luftröhren-, auch Bronchialkatarrh, woran sich eine katarrhalische oder selbst eine krupöse (ächte, mit Auswurf von Fibringerinnseln und blutig gefärbtem Schleim einhergehende) Lungenentzündung anreihen kann. Auch Magen- und Darmkatarrhe mit Durchfällen, ferner neuralgische Beschwerden in verschiedenen Nervenengebieten kommen vor. Fieber fehlt selten, dagegen sind ganz leichte, rudimentäre Fälle außerordentlich häufig. Besonder: charakteristisch ist die starke Neigung zu Rückfällen und die große Hinfälligkeit, die das Leiden, namentlich wenn es Geschwächte und alte Leute trifft, zur Folge hat, und von der sich die Kranken nur mühsam, oft gar nicht mehr erholen. Herzranke, besonders aber Schwindfüchtige sind in hohem Grade gefährdet. Letztere werden oft schnell dahingerafft. Fünf Körner P 3, ein Korn F 2, ein Korn A 1, im Liter. Bei Magenbeschwerden noch 5 Körner S 1 in diese Lösung, bei Fieber 2—3 Mal täglich 1 Korn F 1 und bei nervösen Zuständen (Kopfschmerz, Schlaflosigkeit zc.) 2—3 Körner N morgens und abends. Reizlose Kost, Alysriere. Dampfbäder, Wickel, laue Abreibungen. Kola-Coca gegen die zurückbleibende Schwäche.

Betreffs der Diät ist Folgendes zu beachten:

Erlaubt: Schleimsuppen, Rahmsuppe, Griesuppe. Geräucherte Zunge, Kaviar mit

gerösteter Semmel, Häring. Leichtes Fleisch, namentlich geschabtes, mit Salz, Pfeffer, Senf versetztes Rohfleisch, Huhn, Fleischgelée, Brieschen, Schinken. Eier (harte ausgenommen). Ungefüßter Zwieback, englische Biscuits, Brei. Obstcompot (wenig gezuckert), besonders Apfel. Mineralwasser (Selters, Ems, Fachingen). Homöopathischer Gesundheits-Kaffee, Thee von Lindenblüthen, Hollunder, Pfeffermünze u. s. w. Wein und Bier (heiß) in kleinen Quantitäten.

**Verboten:** Süßigkeiten, Fette, Säuren, schwere Mehlspeisen.

---

### Korrespondenzen

Die Namen der Kranken werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Stendal, den 30. Nov. 1893.

Sehr geehrter Herr Dr. v. Scheele in Genf.

Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken für das mir wiedergeschenkte Augenlicht betrachte ich als eine Ehrenschuld und bereitet mir die größte Freude. Die schreckliche **Gefahr der Erblindung** ist nun vorüber und ich kann wieder mit Freudigkeit meinem Berufe nachgehen.

Seit den Augenbädern sind die schwarzen Nebel gänzlich verschwunden, und bin ich im Stande, andauernd lesen und schreiben zu können auch bei Lampenlicht. Der Verlust des Sehvermögens wäre mir weit ärger als der Tod gewesen, denn die Ausübung meines Berufes wäre mir dadurch zur Unmöglichkeit geworden, ohne welchen aber das Leben für mich keinen Werth besitzt. Möge jeder Augenleidende sich an Sie wenden, um ebenso wie ich Heilung zu finden.

Dies wünscht Ihre dankbare

**M. Tiedefe.**

Großholtzbar D. A. Marbach, 28. Dezember 1893.  
(Württemberg)

Herrn A. Sauter, Genf.

Gegenwärtig leiden sehr viele an der **Influenza**, da erprobten sich Ihre Mittel sehr gut, es schaffen sich sehr viele diese Mittel an und befinden sich gut dabei, gebe hie und da eine Broschüre her, werde oft um Rath gefragt.

Am 24. d. M., abends 8 Uhr, ließ mich eine junge Frau holen, sie war in einem so elenden Zustand, daß ich Bedenken trug nur etwas anzufangen, am Christfest, um 10 Uhr, war sie schon besser und jetzt ist sie wieder gesund.

Bitte, legen Sie einige Broschüren bei. Achtungsvollst grüßend

**Christian Traub**, Urmacher.

Budapest, den 9. Nov. 1893.

Geehrter Herr Sauter!

Ich habe jetzt zwei Damen in Behandlung, die man beide hat operieren wollen wegen fortwährenden **Krämpfen** und **Blutungen der Gebärmutter**. Ich habe beiden C 1 + A 1, Vaginalkugeln und gelbe Einspritzungen gegeben. Drei Jahre waren sie in allopathischer Behandlung, jedoch ohne Erfolg, und jetzt nach 42 Tagen ist der Erfolg ein glänzender.

Unlängst habe ich durch die Behandlung einen jungen Mann von 19 Jahren, Franz v. Uray aus Betéo, geheilt, der von einer stoßhohen Brüstung herunter gefallen war und seit zwei Jahren den rechten Arm nicht bewegen konnte; die Aerzte behaupteten, der Arm sei ausgerenkt. Ich habe ihn untersucht, und da ich weder Bruch noch das Obige konstatiren konnte, so habe ich ihn mittelst S 1, S 5, A 1, weißer und grüner Salbe gänzlich kuriert.

Mit Hochachtung, Ihr ergebener

**Zoltan von Szent-Ivany.**